

Predigtgottesdienst vom Sonntag, 7. Juni 2020 um 10 Uhr in der Stadtkirche Aarau/Liturgie: Stefan Blumer/ Lektor: Rolf Suter/ Orgel: Nadia Bacchetta/ Sigrist: Thomas Waldmeier/Thema: Das Glück ist nicht immer auf der Seite der Schönen – 1. Mose 29, 35 gespeichert: PG Stadtkirche Aarau 7.6.2020 Das Glück ist nicht immer auf der Seite der Schönen – 1. Mose 29, 35 Corona-Schutzkonzept.docx

2. Gottesdienst nach Lockdown gemäss „Corona-Schutzkonzept“:

- immer 3 Stühle (einzeln/Ehepaare zusammen)
- nur 20 Personen bei Kirchenkaffee
- Liedblätter auf Stühlen
- Lektor: Abendmahlstisch/Pfarrer: auf Kanzel
- kein Händeschütteln
- Lieder: durch Pfarrer gesungen>Gemeinde darf nur summen
- Namen/Adressen >Contact tracing (freiwillig)

1)Eingangsspiel: Orgel (Nadia)

2)Eingangswort:

Hände weg vom Sonntag, der Sonntag der ist schön.
 Ich muss auf meine Ruhe am siebten Tag bestehen.
 Gott schütze mich vor Hektik, Lärm und vor dem Shoppen gehen.
Der Sonntag ist mir heilig,
 ist heilsam, Balsam,
 weil ich und jede Wichtigkeit der Welt
 haben es nicht mehr eilig.

Alle Sonderangebote fallen tief ins Leere.
 Die Post hat zu, die Bank, ich hab heut‘ unbegrenzt Kredit
 ich nehm mich mit
 ans andere Ufer, ich brauche keine Fähre
 keine Brücke, denn vom Müssen bis zur Musse
 ist es nur ein kleiner Schritt.

Nimm die Ü-Punktchen weg.
 Sperr‘ das N in den Schrank.
 Lass Fünfe gerade sein
 oder krumm.
 Ist doch egal.
 Zieh die Zwangsjacke aus.
 Leg den Rückwärtsgang ein.
 Und dann tauch in deinen eigenen Pazifik wie ein Wal.
 Stell‘ deine Art unter Schutz
 vor den Killern der Zeit.
 Mach‘ dich rar, mach dich breit
 im Reservat der kleinen Ewigkeit.

Darum Hände weg vom Sonntag, der Sonntag der ist schön.
 Der Sonntag ist mir heilig.
 Heilig bist auch du!

(vgl. CD „Sonntags“ von Angela Buddecke/ Lied 1)

Gnade sei mit uns und Friede von dem, der da ist,
 der da war und der kommt.

Amen

3) Begrüssung:

Liebe Gemeinde,

schön können wir wieder miteinander den Sonntag und miteinander Gottesdienst feiern. Nicht jedes für sich alleine oder vor dem Fernsehgerät.

Schön finden wieder Gottesdienste statt. Auch wenn Sie so weit auseinandersitzen müssen, wir einander nicht die Hände geben oder umarmen sollen und die Gemeinde bei den Liedern nicht mitsingen sondern höchsten Mitsummen darf... Und wir alle ein wenig komisch und aufgeweicht und auch unsicher geworden ist und sind voller Fragen, wie unser Leben und wie „normales Leben“ wieder funktionieren und stattfinden soll.

Ja, mit solchen Fragen und mit dem Wunsch nach mehr menschlicher Nähe und göttlicher Stärkung und Trost sind wir jetzt heute zusammengekommen.

Schöän, dass Sie da sind.

Nadia Bacchetta begleitet und verschönt diesen Gottesdienst an der Orgel.

Rolf Suter ist unser Lektor.

Wir sammeln uns jetzt zum Gebet und stimmen anschliessend leise summend ein ins erste Lied auf Ihrem Liedblatt und möchten dieses Weihnachtslied miteinander als Sonntags-Danklied summen, hören, erleben... ich werde laut singen.

4) Gebet:

Wir sammeln uns vor Dir Gott und bleiben sitzen dazu.

4) Gebet:

Gott,

Wir leben von dir,

von dem, was du uns gibst,

von dem, was du uns sagst,

von dem, was du uns tust,

davon, dass du in und unter uns lebst.

Gott

wir legen ab, was uns bedrückt

weil du uns frei machen willst ...

von Selbstvorwürfen, von alten Enttäuschungen

und unsere kennst und mitträgst.

Du verstehst uns. Tröste uns.

Stärke uns und verbinde uns mit Dir und Deiner Zuversicht.

Wirke in uns,

Zeig uns den Weg zu den andern.

Wo du bist

Gott

ist alles gut.

Verlass uns nicht.

Sei mit uns,

jetzt und immer.

Amen.

**5) Gemeindelied I: RG 408 Dies ist der Tag, den Gott gemacht: Strophen 1,3,9: Orgel/
Stefan Blumer (Kantor)/ Gemeinde summt >Liedblatt Nr 1**

6) Lesung:

Einleitung: Stefan Blumer (Kanzel)

Diese „Coronazeit“ hat viele jetzt gebremst, gestoppt, einsamer gemacht und vieles durcheinander gebracht und auf den Kopf gestellt. Die CH wird der wirtschaftliche „Lockdown“ über 60 Milliarden Franken kosten. Vielen kostete es den Beruf (in den USA die Krankenkasse)... Ja, viel Geld ist jetzt verloren gegangen. Aber auch viel Zuversicht.

In solchen Zeiten sind wir in Gefahr, dass jeder, dass jede nur noch für sich selber schaut – auch jedes Land. Dass jetzt gespart, Steuern gespart und geheizt wird auf Kosten der Armen und Meistbetroffenen... in all den Ländern ohne demokratische Rechte und funktionierende, solidarische Sozialsysteme wie bei uns.

Rolf Suter liest uns eine kurze Betrachtung über Zachäus. Die Geschichte steht im 19. Kapitel beim Evangelisten Lukas:

Lektor/Rolf Suter:

Zachäus aber trat herzu und sprach zu dem Herrn: Siehe, Herr, die Hälfte von meinem Besitz gebe ich den Armen, und wenn ich jemanden betrogen habe, so gebe ich es vierfach zurück.

Lukas 19,8

Es gibt fast nichts, was Zachäus nicht weiss. Von Anfang an hat er sich für den richtigen Job entschieden. Clever und gewitzt ist er als Zöllner zu Geld gekommen.

Ausserdem gibt es fast nichts, was Zachäus nicht kann. Er spürt intuitiv, wie man trotz kleinem Wuchs und grosser Menschenmenge den Überblick behält. Ehe einer auf drei zählt, ist er schon auf dem Baum, und er hält sein Versteck für das beste weit und breit. Aber ehe er sich wiederum »versieht, hat sich Jesus bei ihm zum Essen eingeladen. Auch einen wie Zachäus kann Gottes Sohn überumpeln.

Dabei gibt es fast nichts, was Zachäus nicht hat: Macht, Einfluss und Geld. Er war «sehr reich», heisst es. Alles Weitere überlässt der Evangelist Lukas zum Glück der Fantasie. Die Armen wissen jedenfalls sofort Bescheid: Der Oberzöllner hat viel mehr, als er in einem Menschenleben gebrauchen und geniessen kann. Sie bekommen die Hälfte seines Besitzes — das ist einerseits viel, andererseits gab es auch damals schon sehr viele Arme, Arbeitslose, Bedürftige... wie auch heute und auch vor dieser Coronazeit. Die Betrogenen und Leidtragenden sollen durch Zachäus vierfach entschädigt werden, erzählt der Evangelist Lukas..

Bei uns und auf der ganzen Welt wäre schon die einfache Wiedergutmachung etwas, worauf viele vergeblich hoffen, bis heute.

Zuletzt aber, macht uns der Evangelist Lukas Mut, gibt es fast nichts, was Zachäus nicht schafft. Mit Gottes Hilfe kann er loswerden, was er gar nicht nötig hat.

7) Gemeindelied II: Ich bitte Dich Herr um die grosse Kraft (Rise up 028)

> Orgel/ Stefan Blumer (Kantor)/ Gemeinde summt >Liedblatt Nr. 2

Ich lade Sie alle ein einzustimmen in das zweite Lied auf Ihrem Liedblatt. (d.h. mitzusummen und innerlich mitzugehen auf dem langen Weg zu mehr Gerechtigkeit auf dieser Welt und Gott zu bitten um die grosse Kraft, einen kleinen Schritt, einen kleinen Schritt miteinander weiterzugehen...auf dem Ggrossen Weg zu Gott.

Nadia Bacchetta spielt uns einmal die Melodie. Dann singen oder summen wir dieses Lied miteinander 2x (und bleiben sitzen)

8)Predigt: gehalten von Stefan Blumer >Einleitung Mundart ...

«Nunmehr will ich den Herrn preisen!» 1. Mose 29,35

Erinnere Si sich no an die alti Gschicht us dr Bible... vom Jakob, wo bim Laban dient..., sich verliebt in si Tochter Rahel...und denn bschisse wird...Är bikunnt vom Laban die älteri...unschöneri Tochter Lea „underegjublet“ ...und muess nonemol muess 7 Johr Johr gratis schaffe, bis är denn si Lieblingsfrau Rahel bekunnt... Damals het me mehreri Fraue könne ha als Ma...

Aber wie isch das gsi für die Lea...? Das isch nid grad ideali Grundvorussetzig für e glingends. sälschtbestimmts oder erfüllts Läbe...!

Und wär vo Ihne kennt das au: S' Nummere zwei si! Im Schatte vo öppere Anderem müesse stoh...? (Die Gschicht stoht im 1. Buech Mose im 29. Kapitel)

Lea sagt nicht viel in der Bibel. Sie war weniger schön als ihre jüngere Schwester. Ihre Augen glänzten nicht so feurig wie die Rahels, und wenn ihr Vater sie nicht Jakob untergejubelt hätte, wäre sie wohl ohne Mann geblieben. — Aber das Glück ist nicht immer auf der Seite der Schönen. Manchmal erbarnt sich das Schicksal. Die wenig geliebte Lea gebar Jakob Kinder, und die schöne Rahel blieb vorderhand kinderlos. Das öffnete Lea den Mund. Und sie gab den Kindern Namen, die ihr eigens Schicksal beschrieben.

So jedenfalls sieht es der Erzähler und er hört aus dem Wortlaut der Namen der Söhne das Schicksal dieser Frau. *Da ist der erste Sohn: Ruben.* Und das klingt im Hebräischen wie «Elend angesehen». *Dann der zweite: Simeon.* Das klingt wie «gehört», die Zurücksetzung, die Kränkung gehört. *Dann der dritte: Levi.* Das klingt wie «anhänglich», jetzt wird doch mein Mann mir anhänglich sein. *Und nun der letzte, der vierte Knabe: Juda.* Und das klingt wie «den Herrn preisen».

So entstand durch die Reihenfolge der Söhne ein „eigener Lebenspsalm“: Gott hat mein Elend angesehen, er hat gehört von meiner Zurücksetzung, und er hat geholfen, dass mein Mann wieder „an mir hängt“ (mich respektiert), deshalb will ich den Herrn preisen. Welch ein Schicksal dieser Frau mit den matten Augen!

Am Schluss der vier Geburten steht das Lob Gottes. Dort hat es seinen schönsten Platz: am Ende einer bewegten Geschichte.

Sicher, *man kann lobend den Tag beginnen* (Es gibt solche gutgelaunten Menschen, ich gehöre nicht zu ihnen...), aber wer weiss, was kommen mag. *Wer Gott am Abend preist,* der weiss, was er tut. Und wenn es am Abend eines bewegten Tages ist, dann klingt das Lob noch inniger.

Wer es immer gut hatte, wer kaum geprüft wurde und wie in einer Kutsche durchs Leben fuhr, *dessen Lob klingt anders* als das Lob des Menschen, der geweint hat, verzweifelt und zornig war und Durst und Hunger kennen gelernt hat.

Ja, das wünschen wir uns doch eigentlich alle, dass wir am Ende unserer Lebensgeschichte dann einmal Gott danken könnten...?!

Den Namen Juda bekam nicht der erste Sohn, noch nicht, denn da war die Erschütterung noch zu gross. Auch nicht der zweite und nicht der dritte. *Erst beim vierten war das Herz so weit*, nun nicht mehr bloss an sich und die Nächsten zu denken. Jetzt war es an der Zeit, Gott zu loben, sich seiner zu freuen. *«Nunmehr will ich den Herrn preisen!»*, sagte mit heller Stimme die Lea mit den matten Augen.

Man kann sich vorstellen, wie dieser Jüngste der vier – Juda – mit seinen drei Brüdern aufwuchs. Und wie immer, wenn die Mutter ihn betrachtete und ihn beim Namen nannte, sie sich ihres Weges erinnerte und in ihrem Herzen jenem Gott im Stillen dankte, der sich ihrer angenommen hatte, ihre Geschichte, die so mühselig begonnen hatte, zu einem guten Ende geführt hat. *Juda war das Lob am Ende einer langen Zeit, in der dem Herzen nicht ums Loben gewesen war.*

Nun werden, *liebe Gemeinde*, die wenigsten von uns vier Söhne haben. Und keiner von uns hat wahrscheinlich einen Juda. *Aber es lohnt sich, einen Moment innezuhalten und zu überlegen:*

Wo stehe ich in meiner Geschichte? Noch mitten im Leid und in Tränen? Oder doch schon *bei Ruben*, bei der Gewissheit, dass da einer meine Not angesehen hat? *Bei Simeon*, weil ich weiss, dass Gott mich hört in meiner Zurücksetzung? *Bei Levi*, weil ich spüre, dass Menschen nahe bei mir sind? Oder *gar doch bei Juda*, weil ich einstimme in das Lob des Herrn, aus vollem Herzen einstimme? — *Es mag aber auch sein, dass ich überhaupt nicht den Weg der Lea gehen muss, es gibt ja auch Rahel*, die Schwester mit den glänzenden Augen. Sie spürte von Anfang an, dass Jakob sie ins Herz geschlossen hatte. *Ob auch sie nicht vergessen hat, Gott als Privilegiertere zu danken...?*

Nun, die Geschichte war mit Juda nicht abgeschlossen. Jakob bekam weitere Söhne, von den Mägden der beiden Frauen, dann noch *weitere von Lea und schliesslich gar zwei von Rahel*, die seine besonderen Lieblinge waren: *Josef und Benjamin.*

Solange wir leben, geht die Geschichte weiter und keiner weiss, ob am Ende ein Juda steht, ein Lobpreis Gottes.

Die Geschichte ging in der Tat weiter, weiter, als die Bibel sie erzählt. Und das Volk, das sich von Anfang an solche Geschichten erzählte, *wurde nach Juda genannt, es ist das Volk der Juden. Die Frommen dieses Volkes wissen wohl*, woher ihr Name kommt, sie kennen den Satz ihrer Ahnfrau, den Satz der Lea. *«Nunmehr will ich den Herrn preisen!»*

Mit diesem Namen gehen die Juden durch ihre Geschichte. Und das ist nun wahrhaftig eine bewegende Geschichte, voll von Elend, von Zurücksetzung, von Leid und auch von Erhöhung. Nein, mit der Geburt des Juda war der Weg noch lange nicht zu Ende. *Es ist, als ob noch immer all die Stationen in Leas Leben von diesem Volk durchlebt werden müssten. Es ist, als ob der Name Juda noch lange nicht an der Zeit wäre, auch heute nicht.* Wer möchte denn jetzt schon Gott preisen, wenn er daran denkt, was im Land der Juden geschieht? Und doch trägt dieses Volk diesen Namen, und in erschütternder Weise haben viele dieses Volkes auch in schwierigster Zeit ihren Mund aufgetan und den Herrn gepriesen: *Sie wollten «Juden» sein.*

Es ist nicht leicht, den Weg Leas zu gehen. Manch eine möchte lieber Rahel sein, mit glänzenden Augen und von schöner Gestalt, Liebling der Menschen und wohl auch Liebling

Gottes. Da sieht, da spürt man den Segen Gottes. So könnte man loben und preisen, sich freuen und lustig sein. *Da wäre man so ganz Kind Gottes, den Menschen nahe und auch dem Herrn: geliebte Tochter oder geliebter Sohn, ein Josef oder ein Benjamin.*

Es war Jakob, der sein Herz an den anmutigen Josef hängte und dann erst recht an seinen Jüngsten, Benjamin: an Rahels Söhne. Es war Jakob, der Vater. Aber es war nicht Gott. Denn die Bibel erzählt eine andere Geschichte.

O ja, Gott hatte einen geliebten Sohn, einen, auf den alle hören sollten. Aber der kam nicht vom Stamm der Lieblinge, er war nicht Rahels Spross. Von Lea kam er her, von der Frau mit den matten Augen. Und Juda war sein Ahnherr. Gottes Sohn — einer von Juda.

«Nunmehr will ich den Herrn preisen!» — so steht denn dieser Satz auch über dem Leben und Sterben des Jesus von Nazaret.

Und noch einmal werden wir in eine bewegende Geschichte hineingenommen, in eine Geschichte von Schuld und Ablehnung, von Kreuz und Tod. Und wieder tönt der Lobpreis Gottes: «Freut euch, freut euch im Herrn!»

Denn diese Geschichte erzählt von Gott, der das Elend gesehen, die Schuld gehört und versöhnliche Nähe gestiftet hat. Sie erzählt von einem Gott, der Leben brachte ins Elend, in die Schuld und in den Tod hinein. Vom Sieg der Versöhnung, vom Sieg des Lebens erzählt sie.

So wollen wir denn unsere eigene Geschichte hineinzeichnen in die Geschichte von Lea und auch in diese grosse Geschichte von Gottes geliebtem Sohn. Einmal wird doch die Zeit kommen, da wir einstimmen können in Leas Satz zu ihrem vierten Sohn.

Im Gottesdienst üben wir es schon, was wir einmal am Ende sagen möchten: «Nunmehr will ich Gott danken und will ich den Herrn preisen!» Amen.

9) Zwischenspiel Orgel: Nadia Bachatta

10) Fürbitte: Stefan (Kanzel)/Rolf (Abendmahlstisch)

Stefan Blumer: Wir sammeln uns zum Gebet: **(Ein Dankgebet in fordernden Zeiten)**

Guter und manchmal auch unverständlicher Gott,
für alle, die in dieser verunsichernden Zeit jetzt Chancen sehen,
die grossherzig bleiben und Hoffnung schaffen, wo keine möglich scheint,
danken wir dir.

Rolf Suter:

Für alle, die sinnvoll Neues schaffen,
damit andere mit neuem Sinn leben können,
danken wir dir.
Für alle, die die Risiken des Schöpferischen auf sich nehmen,
damit andere leben können ohne Risiko, noch mehr zu leiden,
danken wir dir.

Stefan Blumer

Für alle, die produzieren und verkaufen,
damit andere genug zum Essen und Trinken haben,
danken wir dir.
Für Unternehmer, die ihr Talent fürs Profitmachen nutzen,
damit andere von neuem Leben profitieren,
danken wir dir.

Rolf Suter:

Für Firmenbesitzer, Börsenhändler, Ladenbesitzer und Geschäftsleute die nicht fragen
 «Wie viel kann ich verdienen?»,
 Sondern: «Wem werde ich helfen?»,
 danken wir dir.

In diesen unsicheren Zeiten, wo viele Ängste verstärkt aber auch gezielt bewirtschaftet werden und viele
 unserer Leitvorstellungen in Frage gestellt worden sind,
 denken wir voll Dankbarkeit an all jene,
 deren Unternehmen auf Menschen setzen, auf Verbundenheit, Kreativität und Sorge um
 die Erde
 und die mitmenschlich und solidarisch und verantwortungsbewusst leben

Sie alle werden der Felsgrund sein
 aus dem – nachhaltig – Gemeinschaft wächst. (vgl. Boldermtexte/Iona Community (Brexit-
 Prayers/ergänzt: Stefan Blumer)

Stefan Blumer:

Darum guter Gott,
 lege Du Dein Handeln in unsere offenen Hände.

In unsere bereiten Herzen lege Deine Liebe.

Und wo jemand von uns wie Lea auf der Schattenseite des Lebens steht, da schenke Du Deine
 Zuversicht und neuen Mut, damit niemand von uns, sich alleine ängstigen muss oder
 vergessen wird, und wir alle dann einmal Dir danken können für Deine Kraft und für Deine
 Güte.
 Amen

11) Gemeindelied III: RG 706 „Nada te turbe“

Spanisch-deutsch-spanisch /3x: **Orgel/ Stefan Blumer (Kantor)/ Gemeinde summt**
 >**Liedblatt Nr. 3**

12) Info/Dank/Kollekte/Einladung zum Kirchenkaffee: KIZ Kinderzeit Aarau (Milena
 Wenger/ Konf)

13) Unser Vater: >aufstehen

Unser Vater im Himmel,
 geheiligt werde Dein Name.
 Dein Reich komme.
 Dein Wille geschehe,
 wie im Himmel, so auf Erden.
 Unser tägliches Brot gib uns heute
 und vergib uns unsere Schuld,
 wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.
 Und führe uns nicht in Versuchung,
 sondern erlöse uns von dem Bösen.
 Denn Dein ist das Reich
 und die Kraft und die Herrlichkeit

in Ewigkeit. Amen.

>sitzen

**14) Schlusslied IV: RG 681,1,3,5,7, „Wer nur den lieben Gott lässt walten“: Orgel/
Stefan Blumer (Kantor)/ Gemeinde summt >Liedblatt Nr 4**

15) Segen: >aufstehen

Der Herr, aus dessen Hand Du kommst,
der wie ein guter Vater oder wie eine verständnisvolle Mutter ist

segne dich,
er lasse dich gedeihen
und wachsen an Leib und Seele.

Er behütet dich
vor Angst und Gefahr
und allem Argen.

Er lasse sein Angesicht
leuchten über dir
wie die Sonne über der Erde
und sei dir gnädig, vergebe dir deine Schuld
und mache dich frei.

Der Herr erheben sein Angesicht
auf dich,
er schaue in Liebe auf dich
und tröste dich.

Er gebe dir Frieden;
Das Wohl des Leibes
Und das heil der seele.
So will es der herr.
So gilt es in zeit und Ewigkeit.
So gilt es für dich.

Amen

(vgl. Zink/ 4. Mose 6,24-26) aus „Deine Güte umsorg uns/Eschbach S.34/5)

16) Ausgangsspiel Orgel: Nadia Bacchetta